



BEERFELDEN

04. August 2013 | | Von Leona Nieswandt |

Im Wilden Westen endet die schöne Zeit

Jugendkultur – Die letzte Party der Theoretiker unter dem Motto „The End“ erinnert an den Abspann im Film

BEERFELDEN Zum letzten Mal öffnete am Samstag die Professor-Walter-Hofmann-Halle in der Stadt am Berge zu einer Theoretiker-Party, unterstützt von der Volksbank Odenwald und des TCO Beerfelden. Nach elf Jahre und insgesamt 30 Veranstaltungen wollen die Organisatoren bekanntlich kürzertreten.

Unter dem Motto „The End“ folgten rund 1000 Jugendliche am Samstag dem Aufruf der Theoretiker und feierten zur aktuellen Musik aus den Charts. Dieses Mal war die Professor-Walter-Hofmann-Halle auf „Wilder Westen“ getrimmt. Und das hatte einen ganz einfachen Grund. Mitorganisator Stefan Wilhelm von den Theoretikern erklärt: „Unser Motto ist an das Ende von Westernfilmen angepasst, dort steht im Abspann immer ‚The End‘, deshalb verfolgen wir den Stil des Wilden Westens.“

Und auch für ihre letzte Party haben sich die jungen Veranstalter aus der Oberzent etwas einfallen lassen: Neben der Möglichkeit, einen elektrischen Bullen zu reiten, konnten sich die Besucher sogar fühlen wie im Wilden Westen. „Wir haben mit den Trappern des Schützenvereins Falken-Gesäß zusammengearbeitet, diese haben uns ein Tipizelt, ihren selbst gebauten Saloon sowie eine Leinwand mit weiter Wild-West-Landschaft gestellt und beim Aufbau geholfen“, erzählt Mitorganisator und Theoretiker Chris Poffo.

Auch der restliche Aufbau, der am Mittwoch mit dem Ausräumen des Equipments aus der Halle von Edelman Printing Machines und dem Transport in die Reithalle begann, lief reibungslos. Rund 15 Mal mussten die Veranstalter fahren, um alle notwendigen Dinge, die im Laufe der Jahre in ihren Besitz gekommen waren, zu transportieren. Eine weitere Schwierigkeit zeichnete sich dadurch ab, dass die große Reithalle durch vorangegangene Veranstaltungen noch mit Holzboden ausgelegt ist, der den Aufbau wesentlich erschwert hat, da dieser nicht mit Gabelstaplern oder Autos befahren werden durfte. So musste alles, was benötigt wurde, per Muskelkraft in die Halle getragen und aufgestellt werden, einschließlich der Whiskybar.

„Wir wollen zeigen, dass wir auch bei der letzten Party immer noch mit Freude hinter dem stehen, was wir tun und uns und unseren Gästen einen denkwürdigen Abgang beschere“, sagt Stefan Wilhelm. Deshalb organisierten sie auch eine innovative Lichtanlage, die kreisförmig aufgestellt ist und die es so noch nicht lange gibt.

Beschallt wurden die Gäste zudem von einer anderen Musikanlage, was aber daran lag, dass die alte am Partymorgen bei einem Kurzschluss kaputt ging und eine neue her musste. Auch haben die Theoretiker sich eine Proseccomaschine geleistet, die später zum Verleih bestimmt ist.

Wie berichtet, wollen die jungen Leute aus der Oberzent künftig nicht mehr als Veranstalter großer Partys auftreten. Und ihr rechtlich geschützter Name „Die Theoretiker“ werde auch in Zukunft nur dann verwendet, wenn alle fünf Mitglieder dahinter stehen. Denn die Organisatoren wollen ihre über die Jahre angeschaffte Ausstattung künftig an andere Veranstalter verleihen.

Rund 500 Stunden Arbeitsaufwand bei m Auf- und Abbau sind pro Party zu investieren, kalkulieren die Theoretiker ihren zeitlichen Einsatz. Dies ist nur ein Grund, warum es keine Nachfolger gibt, die die Events weiterführen wollen. Bekanntlich sind solche Veranstaltung mit einer Reihe von Auflagen hinsichtlich Jugendschutz, Brandvorkehrungen und anderen Sicherheitsauflagen belegt.

Gründungsvater hat nun wieder viel Zeit

Doch wie fühlen sich die Veranstalter nach elf gemeinsamen Jahren, und wie verbringen sie die nächsten Weihnachten ohne Christmas-Party? Gründervater Klaus Seeh, der die jungen Organisatoren aus der Oberzent eins als Lehrer am Beruflichen Gymnasium in Michelstadt zu ihrem Engagement als Veranstalter motiviert hat: „Ich weiß noch nicht genau, was ich mache, es wird zum Jahresende viel Zeit zur Verfügung stehen, die ich mit der Familie verbringen kann.“

Auch Stefan Wilhelm weiß mit dem neu gewonnenen Freiraum noch nichts anzufangen: „Es wird sicher Zeit für Dinge geben, die zuletzt in den Hintergrund gerückt sind, aber die Zukunft wird auf jeden Fall ruhiger. Ob wir uns noch oft hier in Beerfelden treffen, weiß ich nicht, da der gemeinsame Nenner ohne die Partys wegfällt.“

Die rund 60 Helfer blicken mit Wehmut in die Zukunft, schließlich bedeutet das Ende der Theoretiker-Partys das Ende einer Institution, die dafür gesorgt hat, dass im Odenwald etwas los ist.

Betrübt wird das auch von den Gästen wahrgenommen: Tamara Weihrauch (23 Jahre) aus Erbach: „Ich finde es sehr, sehr schade, dass es so etwas nicht mehr gibt. Ich war schon fünfmal hier und finde die Party immer sehr schön. Endlich wird mal etwas für die Jugend geboten.“

Timo Lautenschläger (23) aus Erbach sieht das ähnlich: „Ich bin heute zum zwölften Mal hier und kann mich nie beschweren, es passt immer alles. Das Ende ist schade, aber andererseits haben die Veranstalter auch genug für die Jugend getan.“ Melissa Nieratzky (19), ebenfalls aus Erbach, die zum vierten Mal die Veranstaltung besucht: „Ich kann immer nur positiv über die Partys sprechen, deshalb ist es schade, dass Schluss ist. Hier gibt es sonst einfach nichts, wo man mal hingehen kann.“

Aber ganz nach dem Motto von Stefan Wilhelm „Sag niemals nie“ bleibt abzuwarten, ob es im Odenwald nun wirklich so still wird nach dem angekündigten Rückzug der Theoretiker.